Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 31=51 (1885)

Heft: 1

Artikel: Studien über die Frage der Landesvertheidigung

Autor: Wagner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-96031

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Studien über die Frage der Landesvertheidigung.*)

Bon Cato.

Die Beschaffung der Offiziersreitpferde und der Bferde fur die Landwehrkavafferie,

Seit Jahren ift es bekannt, bag fur ben Auszug (Felbarmee) allein über 700 Reitpferbe fehlen. Seit Jahren weiß man, daß bei jedem Divisionszusammenzug, obgleich er in regelmäßigem Turnus erfolgt, die berittenen Offiziere die größte Muhe haben, fich taugliche Reitpferbe zu beschaffen. Welche Schwierigkeiten werben fich erft im Falle eines ploglich ausbrechenben Rrieges bieten, mo vielleicht nicht nur bie fammtlichen Divifionen bes Auszuges, sondern auch die Landwehr mobilifirt werben muß, wo ber Bang ber Greigniffe ein rafcher ift und fich nicht monates ober jahrelang vorausiehen läßt, wie ber regelmäßig wiederkehrende Turnus ber Divifiondubungen? In biefem Kalle merben uns bann auch bie ausländischen Bezugsquellen ver. ichloffen fein, auß welchen wir in Friedenszeiten beziehen, mahrend bas Land felbst nur einen ver= schwindend kleinen Prozentsat tauglicher Reitpferbe produzirt.

Denken wir uns einen zentraleuropäischen Krieg, ber ebenso ploglich am politischen Horizonte auftaucht und ebenso rasch zum Ausbruche kommt, wie berjenige von 1870/71, nur mit bem Unterschiebe, baß eine ber friegführenben Barteien fich ber burch bie Schweiz führenden Operationslinien bedienen murbe, um sich auf die Flanke und die rückmartis gen Berbindungen ihres Gegners gu merfen, mie in ben Jahren 1799, 1800, 1814/15. In einem folden Falle tann ber Mangel an Offizierspferben gerabezu bie Schlagfertigkeit unferer Urmee in Frage ftellen. Da und über 700 Offizierspferbe allein fur ben Auszug mangeln, tann es vortom. men, bag nicht nur einzelnen Offizieren ber hobes ren Stabe (Regiments, Brigade: und Divifions. ftabe) taugliche Reitpferbe fehlen, fondern daß bei biefem ober jenem Infanteriebataillon entweber bem Major ober bem Abjutanten ober gar beiben ein brauchbares Reitpferd mangelt, ober bag einzelnen Chefs ber fahrenden Batterien, Barttolonnen, Trainbataillone, Geniebataillone 2c. ober beren Adjutan. ten taugliche Pferbe fehlen.

Ist eine Armee, welche an einem solchen Krebsübel leibet, im wahren Sinne des Wortes mobil oder ist sie es nicht? Wir behaupten: "Nein", sie ist es nicht!

Nun geben sich bie leitenben Behörben und leiber auch viele Militärs ber verhängnisvollen Jusion hin, im Kriegsfalle wurde ber genannte Uebelstand badurch ausgeglichen, baß ber Bund bie Hand auf bas gesammte Pferbematerial bes Landes legen und eine zwangsweise Aushebung ber Reitspferbe veranlassen wurde.

Es ift unglaublich, daß sich benkende Leute ber Selbsttäuschung hingeben konnen, diese Maßregel wurde ber Armee überhaupt das nothige Material an Reitpferden zuführen und besonders rechtzeitig zuführen. Die 700 fehlenden Offizierspferde werden durch keinen ploglichen Ukas zur Stelle geschafft; sie mangeln trot besselben so gut wie zuvor.

Nun tröftet man sich mit einer weiteren Mufion: man nimmt nämlich an, es könnten die sehlenden Offiziersreitpserde berjenigen Kategorie entnommen werden, welche bei der eidgenössischen Pferdezählung unter der Rubrik "Unteroffiziers,
pferde" aufgeführt ist. Dabei läßt man aber zwei
Momente aus den Augen:

Erstens die Thatsache, daß die bloße Qualifitation "Unterossiziersreitpserb" noch nicht voraus=
set, daß die betreffenden Thiere wirklich zugeritten
sind, ferner daß viele von den zugerittenen Pferden
dieser Kategorie für den Feldbienst untauglich sind,
weil sie nicht an das Feuer gewöhnt sind oder nicht
betachiren oder sonstige den militärischen Gebrauch
ausschließende Untugenden haben.

Was wurde es schließlich nüten, einem Offizier ein gar nicht ober boch ungenügend bressirtes Pferd in die Hand zu geben, welchem er einen Theil seiner Ausmerksamkeil widmen muß, während die selbe voll und ganz den seinem Kommando unterstellten Truppen gehört!

Bweitens vergist man, daß eine zwangsweise Pferbeaushebung auch das wirklich brauchbare Masterial und nicht von einem Tage zum anderen in die Hand bringt; die Publikation der Berordnung, die Vorführung des Materials, die Untersuchung und Sichtung desselben, die Ueberführung desselben in das Depot des Divisionskreises, die Bertheilung der Pferde an die Truppen, die Abgabe eines eventuellen Ueberschusses anderen Divisionskreises und die Ubgabe von dort an die Truppe, das alles wird weit mehr Zeit erfordern, als die wenig resteltisrenden Optimisten glauben. Bedenken wir, daß sich z. B. die Verhältnisse sur division folgendermaßen gestalten:

Uneingetheilte biensttaugliche Pferbe.

Div.•Kreiß. Off.•Pferbe. Unteroff.•Pferbe. Summa IV 43 295 338 V 99 243 342 VIII 63 114 177,

während ber Bebarf einer Armeedivision (extlusive ber Guidenkompagnie und bes Oragonerregiments) zirka 450 Reitpferde beträgt, so kann man baraus annähernd auf die Schwierigkeiten einer raschen Mobilistrung dieser drei Divisionen im Kriegsfalle schließen. Entweder müßten die genannten Divisionen bei einer plöhlichen Invasion unvollständig mobil in die Linie rücken oder man müßte bei einer Entscheidungsschlacht auf ihre Mitwirkung verzicketen; das eine kann so verhängnisvoll werden wie das andere.

Diefe Thatsachen find ben leitenben Beborben und manchen Militars ebenso gut bekannt, wie bem

^{*)} Diese Stubien find eine Fortsetzung ber in ben Rummern 14-30 ber "Milit.-Big." 1884 unter gleichem Titel erschienenen Abhandlung.

Berfasser bieser Zeilen - und boch ist bis jest noch tein Projett an bie Deffentlichteit gebrungen, wie man biesen Rrebsschaben beseitigen will. Doch zurud zu unserem Thema! Wir ftellen folgenbe Thefen auf:

- 1. Bei ploglichem Ausbruch eines Rrieges fehlen und - felbst bei zwangsweiser Pferbeaushebung - wenigstens 700 Offizierspferbe, fo bag unter Umftanben nicht nur einzelnen Kührern ber tattifden Einheiten und ihren Abjutanten, fonbern auch Offizieren ber hoberen Stabe friegstüchtige Reitpferbe mangeln.
- 2. Im Rriegsfalle merben und bie auslanbifden Bezugequellen verftopft.
- 3. Eine Armee, bei welcher die genannten Uebel= stande herrschen, ist nicht als vollständig mobil und baher auch nicht als schlagfertig im mahren Ginne bes Bortes zu betrachten.
- 4. Es ift eine Mufion, wenn man glaubt, biefe Uebelftande durch Aushebung ber fogenannten Unteroffizierspferbe und Abgabe berfelben an bie Offi: ziere zu beseitigen, und zwar aus folgenden Grunden:
- a) weil viele berfelben als Offizierspferbe untauglich find und felbst bie tauglichen nicht immer fo zugeritten find, baß fie fich ohne Weiteres für ben Militarbienft eignen ;
- b) weil ein Offizier auf einem gar nicht ober nur ungenügenb breffirten Pferbe feine Stelle als Truppenführer nur unvollständig ausfüllt;
- c) weil die Aushebung und Abgabe ber fogenannten Unteroffizierspferbe an die Offiziere mit fo viel Zeitverluft verbunden fein wird, daß mir trot biefes Mothbehelfes zu fpat fein werben, um vor bem Musbruche ber Feinbseligkeiten bie Offiziere fammtlicher Divifionen bes Auszuges mit Reit= pferben zu versehen; unter allen Umftanben mirb bie Zeit nicht mehr zur Dreffur ausreichen.

Das find unfere Thefen; wer fie nicht als richtig anerkennt, moge fie miberlegen, mir laffen uns burch logische Argumente jederzeit belehren!

Run noch einige Worte bezüglich der Landwehr= Ravallerie.

Die Militärorganisation von 1874 führt unter ben Landwehrtruppen 24 Dragonerschwadronen und 12 Guibenkompagnien auf und bemerkt bagu gang latonifch: "Es wirb nur ber personelle Beftanb biefer taktischen Ginheiten formirt, im Rriegsfalle werben fie beritten gemacht." Womit beritten gemacht?

Das Ausland liefert und im Kriegsfalle feine Ravalleriepferbe mehr, bas Inland produzirt keine ober boch nur wenige, die sogenannten Unteroffis zierspferbe eignen fich nur ausnahmsmeise als Ravalleriepferbe, die befferen berfelben burften über= bies ben Offizieren bes Auszuges und ber Landmehr, benen Reitpferbe fehlen, zugetheilt merben.

Wer also glaubt, ber tobte Buchstabe bes Ge= fetes habe im Rriegsfalle belebenbe Rraft, ber gibt fich einer gewaltigen Gelbsttauschung bin.

"Ift es bann aber wirklich fo nothwendig," wirb

führung - auf ein fo koftspieliges Inftrument verzichten ?"

Unfere Unficht geht bahin, bag bie finanziellen Berhaltniffe unferes Lanbes es allerbings nicht ge= statten, die ganze Landwehrkavallerie beritten zu machen, bag mir uns aber auf ber anberen Seite nicht der Nothwendigkeit entziehen konnen, wenige stens einen Theil berselben mit Pferben zu versehen. Wir mussen eben folgende Thatsachen im Auge behalten:

1. Das proportionale Berhaltnig ber mirklich vorhandenen Kavallerie zu ben übrigen Truppengattungen liegt bei uns unter ben Grengen, melche bie Lehre der Kriegskunft felbst für Gebirgelander als noch zulässig betrachtet. Im Burgunberfriege (Schlacht bei Murten) glaubten bie Gibgenoffen und ihre Verbundeten noch über eine fcmache Kavallerie zu verfügen, als fie mit 4000 Reitern neben 30,000 Fußtruppen in's Gefecht zogen. Seute haben wir auf zirka 80,000 Mann Infanterie beim Auszug (refpettive 160,000 Mann Infanterie bei Auszug und Landwehr) nur 3492 Reiter in's Feld zu führen, indem wir bem Auszuge bie Mannichaft von nur 10, ber Landwehr aber von 14 Sahrgangen gutheilen, mahrend bei fammtlichen anderen Truppengattungen die Mannicaft ber erften 12 Jahrgange beim Muszuge, bie ber letten 12 bei ber Landwehr bient.

Endlich haben die meiften Dragonerschwabronen und Guibenkompagnien bes Auszuges noch nicht einmal ben gesetlichen Beftanb erreicht.

- 2. Jeder Truppenkörper hat icon im Stabium ber Rube einen ftetigen Abgang, welcher beim Mariche erheblich machst und im Gefecht ober ber Schlacht bie hochften Proportionen annimmt. Soll ein Truppenkörper taktisch und strategisch vermenb. bar bleiben, fo bebarf berfelbe einen ftetigen Erfat. ber ihn menigstens auf ber Brenze ber Bermenb= barkeit halt. Für alle Truppenkörper bes Auszuges haben wir einen Erfat in ber Landwehr, nur nicht für die Ravallerie, da das Pferdematerial der Lands mehr.Ravallerie nur auf bem Papier exiftirt.
- 3. Ohne Ravallerie ift eine sorgfältige Aufklarung bes Operationsgebietes, eine rafche Rachrichtenübermittlung, ein torretter Sicherheitsbienft in ber Front, eine ausreichenbe Dedung ber Flanken und rudmartigen Verbindungen gegen bie Unter. nehmungen bes Gegners taum burchzuführen. Bleibt bie ohnehin schon so schwache Ravallerie ber Felb. armee in bem erften Stabium bes Krieges nicht auf ber gesetlichen Starte, fo wirb bie Operations. fahigkeit ber Felbarmee baburch empfindlich beein. trāchtigt.

Es nothigt und mithin icon bie Frage bes Erfates, auf bie Berittenmachung wenigstens eines Theiles der Landwehr-Ravallerie Bedacht zu nehmen.

4. Schließlich bedürfen wir unter allen Umstäns ben einiger Schmabronen zu strategischen Zweden. hauptjächlich zur Grenzbemachung; biefe Schmabro. nen burfen wir aber nicht ben Ravallerieregimen. man fragen, "über Landwehrkavallerie zu verfugen tern bes Auszuges entnehmen, indem bie Dotation ober können wir — ohne Nachtheil für die Krieg. I der Feldarmee mit Kavallerie ohnehin schon eine außerft ichwache ift und tanm fur ben Sicherheits. | bienft bei ben Divifionen ausreicht.

Man hoffte nun allerdings, nach und nach über ein hinlangliches Pferbematerial and bei ber Land: mehr=Ravallerie zu verfügen, indem manche Ravalleristen beim Uebertritt vom Auszug nach ber Landwehr ein noch taugliches Pferd besiten murben. Es hat fich gezeigt, bag von ben vor zehn Jahren gekauften 500 Kavalleriepferben Ende 1884 noch 180 Stück tauglich maren. Man glaubte, von nun an murde man jahrlich einen folden Bumache ju verzeichnen haben, fo bag mir innerhalb meniger Jahre im Stande fein mur. ben, ben größten Theil ber Landwehr Ravallerie beritten gu machen. Gine genauere Prufung ber Berhaltniffe zeigt uns aber, bag wir felbft unter ben gunftigften Berhaltniffen bochftens über 500 Landwehr=Ravalleriepferde, die allmälig vom Aus. guge gu erwarten find, gu verfugen haben merden. Man barf nämlich nicht vergeffen, bag die Taug= lichkeit ber Pferbe nicht ad infinitum bauert, fonbern im gunstigsten Falle etwa 15 Dienstjahre betragt; es wird g. B. von ben im Sahre 1875 an. gekauften Pferben im Jahre 1890 voraussichtlich feines mehr bienfttauglich fein.

Neber ben successiven Abgang und über die burch= schnittliche Zahl ber von Landwehr-Ravalleriften aus bem Auszuge mitgebrachten Pferbe wird uns nachstehende Tabelle ben besten Aufschluß geben, wobei wir 15 Jahre als Maximum ber Dienftzeit, 6,5 % als burchschnittlichen Abgang 1) und 450 als mittlere Bahl ber jahrlich vom Bunbe angefauften Ravalleriepferde betrachten.

Tabelle I.

- 1. Dienstjahr, Bahl ber Pferbe 450
- 2. " " 420 (D. h. 450 6,5 %, anstatt 29,5 haben wir
- jeweilen 30 in Abzug gebracht, also etwas mehr.)

3.	Dienstjahr,	Zahl	ber	Pferbe	390
4.	"	"	"	"	360
5.	<i>tt</i>	"	"	"	330
6.	. #	H	"	"	300
7.	"	"	•	"	270
8.	"	"	"	"	240
9.	"	0	"	"	210
10.	H	"	"	"	180
11.	"	#	"	"	150 \
12.	tr.	"	11	"	120
13.	"	"	#	"	90 }
14.	"	"	"	"	60
15.	"	"	"	"	30)

Summa 450 Pferbe, welche als Durchschnittszahl der aus dem Auszuge zu erwartenden Kavalleriepferbe betrachtet merben fonnen.

Mus biefer Berechnung geht hervor, bag wir uns keinen Illusionen in Bezug auf Berittenmachung ber Landwehr-Ravallerie mit älteren für ben Ausjug angekauften Reitpferben hingeben burfen, benn diese 450 Landmehr: Kavalleriepferbe, über die mir vom Sahre 1889 an verfügen, merben im Rriegsfalle faum als Erfat für bie Abgange bei ben 24 Dragonerschwadronen und ben 12 Guibenkompagnien bes Auszuges hinreichen, gefdmeige benn gur Formirung felbsiffanbiger Landwehrschwabronen. Wir muffen uns fomit nach anberen Quellen umfeben, um auch nur einen Theil der Landwehr-Ravallerie beritten zu machen. Bevor wir biesthun, wollen wir uns bie Frage vorlegen, fur welche Offiziere bes Auszuges es in erfter Linie munichenswerth ift, über menigstens ein Reitpferd gu jeber Beit gu verfügen.

	Tabelle II.	
A. Waffengattung.	B. Stabeoffigiere.	C. Subalternoffigiere.
1) Infanteffe:		
-	98 Majore	98 Abjutanten
8 Schützenbataillone	8 Majore	8 Arjutanten
2) Kavalleric:		01.00
24 Dragonerschwabr. 3) Artillerie:		24 Schwadronschefs
48 fahrende Batterien		18 Mattariadiafe
2 Gebirgebatterien		48 Batteriechefs
		2 Batterlechefs
8 Parffolonnen 8 Trainbataillone	O Malara	8 Chefs b. P.A.
4) Genie:	8 Majore	8 Abjutanten
8 Geniebataillone	8 Majere	8 Abjutanten
5) Felblagareth :	O Dinjett	O arranantin
8 Felblazarethe	8 Chefe b. F 2.	
6) BerwaltRomp.		9
8 Verwalt. Romp.	8 Chefe b. B.R	•
7) Stabe b. Inf. Re	g.	
32 Regimenteftabe	32 Regim. Romm.	. 32 Abjutanten
8) Stabe b. Inf. Bri	There is no in the second	8
16 Brigabestäbe	16 Oberfte Brigabie	re 32 (16 Gnrift. Dffiz.
9) Stabe b. Rav. Reg	}•	u. 16 Atjutant.)
8 Ravallerieregim.	8 Regim Romm.	8 Abjutanten
10) St. t. Geb. Art.		
1 Regimentoftab	1 Regim. Romm.	1 Abjutant
11) Stabe d. Pof-2		
4 Positionsabtheil.	4 Chefs b. P.=A	•
12) Stabe t. Art.=R	•	
	24 Regim Romm.	24 Acjutanten
13) Stabe d. Art.: B	-	
		es 16 (1.) Adjutanten
14) St. b. Parfes d.		
8 Divisionsparts	8 Komm. b. DA	3. 8 Abjutanten
15) Stabe b. Armee		
8 Armecbivifionen	56 8 Oberft. Div.	48 8 (2.) (9. ·St. ·D.
	8 Stabchefs	8 1. Div. Abj.
•	(1 Generalft.	
	8 Div. Ingen.	and the same of the same of the same
	8 Div. Arieget.	
	8 Stellvertreter	10 EUR 1500000 EUR NORD O. 10 SOURCE VE
	8 Div. Merzte	Pferbearzte
	8Stabspferbear	ate Da ber Kriegstom.
		u. fein Stellvertreter
		fcon je 1 Pferb er-
		halten, war es unmöge
		lich, auch bem 3. Abj.
		ein folches zuzutheilen.

Es ift ferner munichenswerth, bag folgende Land. mehroffiziere im Rriegsfalle sofort über 1 Reitpferb verfügen:

Summa 303

378 = 676 Offigiere.

¹⁾ Derfelbe betrug in ben erften 10 Dieuftjahren burchichnitt. lich 6,4 %, ale Durchichnitt fur 15 Dienftjahre burfte 6,5 nicht gu hoch gegriffen fein!

Tabel	le	III.	Landw	ehr.	*)
tuna	R	Stake	Soffistore	C	Guhalternaffistere

Summa 15	1	1 96 :	= 347 Offiziers: pferde.
8 fomb. Landw.&Br.	8 Brigade-Romm.	16	(8 Abjutanten, 8 Generalft.D.)
Landwehr=Brig.	0 00 1 1 6	4.0	(0. 0v. t.)
8) Stabe b. fomb.	•		The second secon
24 Infanterieregim. 2	No. and the second	24	Acjutanten
7) Stabe b. Inf. Reg			***************************************
8 Artillerieregim.	20	. 8	Ariutanten
6) Stabe b. Art.=Reg	1.5	-	avjumitti
5) Stabe d. Rav.=Reg 4 Ravallerieregim.		Ā	Maintantan
4 Geniebataillone		. 4	Mojutanten
4) Gente	4 Wataina		Orafutantan
8 Partfolonneu		8	Chefs b. B.R.
5 Pofitionsabtheil.	5 Komm. b. PA.	_	~
2 Gebirgebatterten		2	Batterlechefs
24 fahrende Batterien			
3) Artillerie	•	24	Batterlechefs
Dragoner			
2) Ravallerie		8	Schwadronchefs
98 Füfilterbataillone	98 Majore	98	Abjutanten
1) Infanterie			
A. Waffengattung.	B. Stavsoffiziere.	U. G	Suvallernornätere.

Der Krieg in Tonking und China.

(Schluß folgt.)

Seit zwei und zwanzig Jahren ift Unnam und Rodindina als frangofifdes Befitthum annektirt, und in Saigon, der Hauptstadt diefer neuen Besitung, meht die frangosische Tricolore. Tropdem ift feit jener Beit nur eine verschwindend fleine Bahl von Franzosen nach biefer Kolonie ausgemanbert und auch von diesen Wenigen gahlt mehr als ein Drittel zur Kolonialverwaltung. Obicon biefer Umftand zur Benuge beweist, bag bie Buftanbe und Berhaltniffe, fowie die Lebensbedingungen in jenen Ländern für den Ginzelnen und für den Europäer überhaupt wenig verlockendes haben, fo außerte fich boch zu allen Beiten bei ben Franzosen b. h. bei ben Machthabern ber Ration immer von Reuem ber Drang, bas Gebiet in Rochinchina noch zu erweitern und neue Territorien zu geminnen, anftatt in dem erworbenen Besit sich fenhaft zu machen, die Berhältniffe zu fonfolibiren und bie reichen Sulfgquellen bes Lanbes auszunuten.

Das bestimmte und endgültige Ziel, welches die Franzosen nunmehr gegenwärtig in Tonking erstreben, ist wie es der "Temps" bezeichnet der ruhige Besith dieses Landes und freundnachbarliche Beziehungen mit China, wo französische Kausseute in aller Sicherheit über die Grenzen der neuen Kolonie sollen eindringen dürfen. Wer aber garantirt, daß nicht über kurz oder lang dennoch eine Erweiterung des Machtzuwachses von den Franzosen erstrebt wird, wenn es ihnen jeht geslingt sich zum Herrn von Tonking zu machen? Es würde zu weit führen, zu rekapituliren, wie es kam, daß Frankreich abermals mit China in Krieg gerieth, es liegt nicht im Rahmen dieses Artikels

und ist in frühern Artikeln erörtert worben. Daß Frankreich aber zur Zeit mit den Trägern des Drachenbanners wirklichen Krieg führt, vermag nunmehr wohl keinerseits mehr in Abrede gestellt zu werden, tropdem eine formelle Kriegserklärung unterblieben ist.

Bur Zeil zerfällt bie franzosische Beeres: macht in Oft = Afien in bas Rorps (Land= Armee in Confing) bes stellvertretenden Ober= Rommandirenden General Briere be 1'38le und in bas Landungsforps bes Abmirals Courbet auf Formosa. Beibe Theile find gur Beit genothigt fich auf die Defensive zu beschranken, weil ihre Starke nicht ausreicht, um erfolgreiche Borftoge gegen ben Teind zu unternehmen. Das Rorps in Conting verfügt, wenn man bie Barnifonen von breigehn festen Plagen abgiebt, über nicht mehr als etwa fechstaufend Mann, und bie Landungskompagnien bes Abmirals Courbet burften taum 1000 Mann ftart fein. Wenn auch General Briere be l'Iste aus Sanoi meldet, bag die frangofischen Garnisonen die Angriffe ber Chinesen bisher mit Erfolg abgeschlagen haben, fo ericheinen bennoch bie Frangofen im Delta formlich von ihren Gegnern gernirt und nur bis auf einige Meilen von den Ballen ihrer Besathungsorte herren bes Landes zu fein, in welches fie eingedrungen find.

Das genannte Delta-Gebiet wird ourch ben fub. öftlichen von vielen meit verzweigten Baffermegen burchschnittenen Theil von Tonking gebildet, in welchem fich ber vielarmige Ausfluß bes Sauptftromes von Tonking, bes Song-Roi ober rothen Fluffes befindet und burch bie fechs Mundungen eines nordöftlich vom rothen Fluß gelegenen fleineren Stromgebietes, an beffen hauptmundungsarm ber ben Guropaern geöffnete Safenort Saiphong liegt. Den Abschluß des Delta-Landes bilbet eine kanalifirte Bafferftrage, die beide Stromgebiete verbindet. und bei ber oben genannten Sauptstadt Sanoi in ben rothen Fluß einmundet. Um rothen Fluß liegt etwa 5-6 Meilen nordwestlich von hanoi bie Stadt Sontan. Nordwestlich von biefer wieber mundet von Norden ber ber "Rlare Flug", von Suben her ber "Schwarze Fluß" in ben hauptstrom.

Nach ben gelungenen Unternehmungen ber französischen Flotte im Sue Strom mar es voraus= zusehen, daß die Chinesen, welche betrachtliche Streit= krafte in ihren nordlich an Tonking grenzenden Provinzen konzentrirten, mit regularen Truppen einen Offenfinftog gegen bas fran= zösische Truppenkorps in Tonking unternehmen murben. In ber That ruckten die in ben dinefifden Grengprovingen Dunnan und Ruangfi in ber annähernden Stärke von 40 -60,000 Mann gesammelten Truppen langs ber Flugkufte, sowie im Thal bes rothen Fluffes, ftromabmarts vor. Die hauptarmee stand ichlieglich auf ber Strage von Langfon und in brei Rolonnen murbe nunmehr von hier aus der weitere Vormarsch gegen die französischen Stellungen ausgeführt. Die rechte Ros lonne aus haiphong manbte fich über Den-the in bas Flußthal bes Song-Roi, die mittlere ging auf

^{*)} Bir legen hier unfer Brojeft fur bie Reorganisation ber Landwehr ju Grunde !